

Mädchen auf „Entdeckungsreise“

Im „Girls Camp“ erlebten Schülerinnen naturwissenschaftliche und technische Berufe

In Java programmieren, ein Namensschild aus Metall, eine Salbe oder ein Verlängerungskabel herstellen – all das erlebten Mädchen beim „MINT-Girls-Camp“ in Marburg.

von Heinz-Dieter Henkel

Marburg. Nur etwa 10 Prozent beträgt der Anteil von Frauen in den Berufen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (kurz MINT). Diesen auf 20 Prozent zu steigern sei die Aufgabe, die es zu bewältigen gelte, sagte Bernd Batz von Provadis, dem örtlichen Veranstalter des Camps.

Die 16 Teilnehmerinnen aus ganz Hessen hatten eine Ferienwoche „geopfert“, um erste Erfahrungen mit so genannten typischen Männerberufen zu machen, um diese in ihre spätere berufliche Entscheidung mit einzubeziehen. Die jungen Frauen konnten sich fünf Tage lang über die Ausbildung in MINT-Berufen informieren und in den Laboren und Werkstätten praktische Erfahrungen sammeln. Ergänzend gab es für die Schülerinnen ein sportliches Freizeitprogramm, das von der Hessischen Sportjugend organisiert wurde. Hierfür waren Lisa Spornitz und Lisa Künneth zuständig. So kam neben der beruflichen Information auch der Spaß nicht zu kurz.

Mit einer kleinen Präsentation ihrer Tätigkeiten und ihren Erlebnissen der Woche endete das „Girls Camp“ für die Schülerin-



Die 16 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren aus ganz Hessen nahmen am MINT-Girls-Camp in Marburg teil. Privatfoto

nen zwischen 14 und 16 Jahren in den Räumen des Berufsinformationszentrums in der Marburger Arbeitsagentur.

Vier Berufsgruppen live erleben lautete das Ziel des Camps, das vom Sozialfonds der Europäischen Union, dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung sowie der Agentur für Arbeit finanziell unterstützt wurde.

Arbeit im Labor kommt bei den Mädchen gut an

Im Themenfeld Elektro ging es darum, ein Verlängerungskabel herzustellen. Nach dem Kennenlernen der Sicherheitsvorschriften und der Aufgabenstellung arbeiteten die Mädchen ganz praktisch mit dem Lötkol-

ben – und präsentierten ihre Ergebnisse nicht ohne Stolz.

Im Labor ermittelten die Schülerinnen die Dichte von Materialien, stellten eine Wollwachs-Alkoholsalbe her und portionierten diese in Tuben.

Im Themenfeld „Metall“ wurde ganz praktisch mit Aluminium gearbeitet und ein Namensschild mit dem eigenen Namen hergestellt.

Der Bereich EDV beschäftigte sich mit der Computersprache Java – die Schülerinnen veränderten mittels einiger Kommandos beispielsweise die Farbe von animierten Computerspiel-Figuren.

Eine der Teilnehmerinnen war die 15 Jahre alte Veronique Korkaryev aus Marburg, die die 10. Klasse im Landschulheim Steinmühle besucht. Das Camp habe

ihr viel Spaß gemacht, „und weil wir immer in anderen Gruppen waren, hat man auch die anderen Mädchen gut kennengelernt“, sagt sie. Und sind die Berufe etwas für sie? „Darauf will ich mich jetzt noch nicht festlegen“, sagt die 15-Jährige.

Auch Julia Terno aus Cappel von der Martin-Luther-Schule hatte ihre Freude am Camp. Vor allem die Arbeit im Labor hatte ihr sehr gut gefallen. „Leider ist es derzeit aber nicht möglich, ein Praktikum als Biologielaborantin zu bekommen“, bedauerte sie.

Die aus Frankfurt angereiste 14-jährige Mara Henkel bekundete indes ihr an der Informatik gewecktes Interesse. Sie habe das für ihre spätere Berufswahl schon einmal vorgemerkt, sagte sie.